

Studien von Georges Dumézil wegweisend waren. Vor dem Hintergrund der Frage, ob die Art der Darstellung der sagenhaften polnischen Frühgeschichte auf Phantasien des Autors beruht, oder ob er nur ältere Denk- und Vorstellungshorizonte schriftlich fixierte, liefert das Vergleichsmaterial eine überzeugende Basis für ein neues Verständnis dieser historiographischen Passagen, die die ältere Forschung entweder in rationalistischer Interpretation zur Seite schob, historisierend deutete oder als gelehrte Konstruktionen sah. B. leistet mit seinen vergleichenden Beobachtungen und Einordnungen der von Kadłubek überlieferten Frühgeschichte weit mehr als deren Deutung, denn die ausgreifenden Exkurse legen die Grenzmotive und strukturellen Probleme der frühmittelalterlichen Geschichte dar. Sie bieten weit über das thematisierte Werk hinausgehende Erkenntnisse, von denen zu hoffen ist, daß sie auch von der nicht-polnischen Geschichtsforschung rezipiert werden.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

**Lech Mróz: Dzieje Cyganów-Romów w Rzeczypospolitej XV-XVIII w.** [Geschichte der Zigeuner – Roma in der Adelsrepublik vom 15.-18. Jh.] (Stowarzyszenie Romów w Polsce, Oświęcim.) Wydawnictwo DiG. Warszawa 2001. 537 S.

Die vorliegende Untersuchung behandelt einen bisher vernachlässigten Forschungsgegenstand. Auf der Grundlage umfangreicher Aktenbestände aus dem Warschauer Hauptarchiv Alter Akten, den polnischen Staatsarchiven Danzig, Krakau, Lublin, Allenstein, Posen und Thorn sowie dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin zeichnet der Vf. ein anschauliches Bild von der frühneuzeitlichen Geschichte der Zigeuner in der Adelsrepublik. Die immer wieder spürbare Quellennähe seiner Aussagen ermöglicht eine objektivere Beurteilung dieser Bevölkerungsgruppe, die oft von ihrer Umwelt mißverstanden und abgewertet worden ist. In seinen Bemühungen um Sachlichkeit fühlt sich Lech Mróz im Einklang mit den Ambitionen eines großen Teils der heute in Polen lebenden Zigeuner, als normale Volksgruppe angesehen zu werden, wofür der Terminus Roma dienen soll. Wie in anderen europäischen Ländern ist auch in Polen eine Beschäftigung der Zigeuner mit ihrer Vergangenheit unterblieben. Wieweit dafür das Fehlen einer intellektuellen Elite der Roma verantwortlich ist, muß dahingestellt bleiben.

Die in acht Kapitel gegliederte Arbeit umfaßt die Zeit von den ersten Nachrichten über Zigeuner in Polen am Anfang des 15. Jhs. bis zur Zeit Stanislaus August Poniatowskis und der Teilungen der Adelsrepublik. Eine grundlegende Zäsur bildet die Erste Teilung Polens (1772) mit ihren Folgen, die zu entscheidenden Veränderungen und Umbrüchen in der Gesellschaft und damit zu einer neuen Bewertung des sozialen Status der Zigeuner führten. Die Teilungsmächte unterwarfen sie ihrem geltenden Recht, so daß man über die Jahre 1795-1918 gesondert sprechen muß. Die Umreißung des territorialen Rahmens mit den Grenzen der Adelsrepublik ist insofern korrekturbedürftig, als sich Schlesien in der Frühen Neuzeit außerhalb ihrer Grenzen befand.

Zunächst wird die Ankunft der Zigeuner in Polen geschildert. Der Vf. greift dabei auf zahlreiche Quellenzitate zurück, die er im Text bringt und dadurch die Lesbarkeit erschwert. Auf diese Weise entsteht der Eindruck einer überbordenden Materialsammlung, in der man sich nur mühsam orientieren kann. Als weiteres Hindernis für eine leichte Benutzbarkeit ist das Fehlen eines Personen- und Ortsregisters anzusehen, wobei die Begründung des Vfs., viele Ortsnamen seien nicht im geographischen Wörterbuch des Königreichs Polen und ähnlichen Publikationen dieser Art verzeichnet, wenig überzeugend ist.

Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die ersten mit dem Beinamen „Czygan“ bezeichneten Ankömmlinge, die besonders in Krakau, Lemberg und Kazimierz registriert wurden, königliche Offizianten, Gutsbesitzer oder Handwerker waren und somit nicht dem im 18. und 19. Jh. verbreiteten Bild des vagierenden, romantischen, fröhlichen und musikalischen Übeltäters entsprachen. Anders als später wurden die Zigeuner im 15. Jh. in die Gesellschaft integriert, erhielten das städtische Bürgerrecht und konnten selbst das Adels-

diplom erwerben, was am Beispiel der Vorfahren der schlesischen Barone von Kitlitz beleuchtet wird.

In seiner Darstellung der Verhältnisse des 16. Jhs. geht der Vf. angesichts der zahlreichen Quellenbelege selektiv vor und kommt hier zu der interessanten Feststellung, daß nun erstmals in Polen vagierende Zigeuner auftreten, die in Hütten oder Zelten wohnten. Mehrere Dokumente belegen, daß sie mit Pferden handelten oder des Diebstahls von Pferden bezichtigt wurden. Häufig erschienen sie im Osten der Adelsrepublik, vornehmlich im Großfürstentum Litauen. Daneben gab es aber auch Zigeuner der alten Art, die im Hofdienst von Fürsten oder Adligen standen und privilegiert waren. Nach 1550 verschlechterte sich der Status der Zigeuner erheblich, die nun immer mehr mit Dieben und sonstigen Übeltätern gleichgesetzt und zum Verlassen des Landes oder zumindest der jeweiligen Wojewodschaft aufgefordert wurden. Aufschlußreich ist, daß damals erstmals Familiennamen wie *Cygan*, *Cyganowicz* oder *Zeleniski* nachweisbar sind, die auf den Prozeß einer gewissen kulturellen Adaptation, verbunden mit dem Bestreben einer Verbindung mit der Mittelklasse, hinweisen.

Ein weiteres Kapitel ist dem als „Philister aus Kleinägypten“ bezeichneten Peter von Rothenburg gewidmet, der mit einer Gruppe von Zigeunern Ost- und Westpreußen durchwanderte und die örtlichen Amtsträger um Aufenthaltserlaubnis bat. Darüber finden sich in der Abt. 110 „Polizeisachen“ des Königsberger Etatsministeriums im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz umfangreiche Dokumente, die der Vf. für seine Darstellung teilweise ausgewertet hat. Die meisten dieser Unterlagen sind lateinisch, einige auch deutsch und polnisch geschrieben. M. bringt diese Quellen mit der Magnatenfamilie der Radziwiłłs in Zusammenhang, die enge Beziehungen zu Preußen hatte. Wahrscheinlicher dürfte indes ihr Entstehen im Zuge der herzoglichen Verwaltung in Königsberg sein, zu deren Funktionen die Überwachung von herrenlosen Soldaten und Gesinde, Herumtreibern, Bettlern, Zigeunern und Bankrotteuren gehörte. So finden sich in der Abt. 110 auch Unterlagen über Zigeuner aus dem 17. und 18. Jh.

Wie weit die kulturelle Adaptation der Zigeuner im 17. Jh. voranschritt, muß offen bleiben. Trotz einer in gewissen Fällen zu beobachtenden Integration überwog doch ihre Ausgrenzung aus der Gesellschaft, von der sie sich ihrerseits durch Festhalten an den alten Sitten und Gebräuchen abschlossen. Ein wichtiges Phänomen der frühneuzeitlichen Verfassungsgeschichte war die Verfestigung obrigkeitlicher Strukturen, die in der Einsetzung von Zigeunerkönigen und -ältesten ihre Entsprechung fand. Diese seit der Zeit Johann Kasimirs (1648-1668) in Polen nachweisbaren Amtsträger sollten zwischen den Landesbehörden und den einzelnen Zigeunergruppen vermitteln. Möglicherweise diente dafür die schon früher in Ungarn und Siebenbürgen gehandhabte Praxis als Vorbild.

Im folgenden skizziert der Vf. das weitere gesellschaftliche Absinken der Zigeuner, in denen man im 18. Jh. zunehmend ein „verbrecherisches Element“ sah. In den Quellen dieser Zeit ist fast ausschließlich von Klagen über von ihnen begangene Straftaten zu lesen. Daß man immer mehr vom Versuch, eine Koexistenz von Zigeunern und der sie umgebenden Gesellschaft zu erreichen, abwich, zeigt sich u.a. im Verzicht auf das Amt des Zigeunerkönigs in der Zeit König Stanislaus Augusts.

Der zweite Teil der Publikation enthält zahlreiche Dokumente in ihrer Originalsprache – bei nichtpolnischen Texten mit polnischer Übersetzung –, die zugehörigen Kopfregeften, Archivsignaturen und Erläuterungen. Auf diese Weise wird den Erfordernissen wissenschaftlicher Benutzung und Auswertung eher Rechnung getragen.

Berlin

Stefan Hartmann

**Andrzej Chwalba: Historia Polski 1795-1918.** [Geschichte Polens 1795-1918.] (Klio 2000.) Wydawnictwo Literackie. Kraków 2001. 671 S., Abb., Ktn.

An neueren Überblicksdarstellungen zur Geschichte Polens in der Zeit der Teilungen herrscht kein Mangel. Andrzej Chwalba, der bereits mit zahlreichen Arbeiten zu Teilas-